



St. Marien-Hospital Eickel

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik

STRUKTURIERTER QUALITÄTSBERICHT

gemäß § 137 SGB V
für das Berichtsjahr 2008

2008



STRUKTURIERTER QUALITÄTSBERICHT

gemäß § 13 Abs. 1 Satz 3 Nr. 6 SGB V
für das Berichtsjahr 2008

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	3
Einleitung	4
A Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	
B Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten/ Fachabteilungen	11
B-1 Allgemeine Psychiatrie (2900)	11
C Qualitätssicherung	15
C-1 Teilnahme an der externen vergleichenden Qualitätssicherung	15
D Qualitätsmanagement	16
D-1 Qualitätspolitik	16
D-2 Qualitätsziele	16
D-3 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagement	16
D-4 Instrumente des Qualitätsmanagement	17
D-5 Qualitätsmanagementprojekte	17
D-6 Bewertung des Qualitätsmanagement	17



Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Der Gesundheitsmarkt verändert sich und das in den letzten zwei Jahren mit zunehmender Geschwindigkeit.

Mit anderen Krankenhäusern stehen wir - zum Wohle der Patientinnen und Patienten - im Wettbewerb um die beste Qualität unserer angebotenen Leistungen und Dienste.

Unsere Schwerpunkte sind die medizinischen und pflegerischen Leistungen. Hier liegt unsere Kompetenz. Gleichwohl wollen wir uns darüber hinaus mit allen Serviceleistungen unseres Hauses einer Bewertung unserer Qualität immer wieder neu stellen.

Auch für die Zukunft haben wir den Ehrgeiz, im Gesundheitsmarkt der Stadt Herne und weit darüber hinaus zu den Besten zu gehören. Der Zusammenschluss zur St. Vincenz Gruppe Ruhr im Jahr 2008 ist ein gelungener Schritt auf diesem Weg.

Der Ihnen jetzt vorliegende Qualitätsbericht zeigt die wesentlichen Qualitätsdaten des St. Marien-Hospitals Eickel und konkretisiert das aktuelle Behandlungsspektrum des Hauses.

An dieser Stelle bedanke ich mich ausdrücklich im Namen der vielen Patientinnen und Patienten und im Namen der Gesellschafter und Verantwortlichen des St. Marien-Hospitals Eickel bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Bereitschaft und das Engagement, den Weg der ständigen Verbesserung in der alltäglichen Arbeit immer weiter zu gehen.

Herne, den 18. August 2009

Theo Freitag
Geschäftsführer der St. Vincenz Gruppe Ruhr

A-1 - A-6

STRUKTUR- UND LEISTUNGSDATEN DES KRANKENHAUSES



Hausanschrift

St. Marien-Hospital Eickel
Marienstraße 2
44651 Herne

Internet

Homepage: <http://www.marienhospital-eickel.de>

Telefon

02325 374-0

Fax

02302 374-149 / 374-262

Institutionskennzeichen

260590479

Standortnummer

00

Name und Art des Krankenhasträgers

St. Vincenz Gruppe Ruhr,
freigemeinnützig

Akademisches Lehrkrankenhaus

Das Marien-Hospital ist ein akademisches Lehrkrankenhaus der Ruhr-Universität Bochum

Organisationsstruktur des Krankenhauses

Das St. Marien-Hospital Eickel ist eine Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik.

Es ist eine Betriebsstätte der St. Vincenz Gruppe Ruhr.
Dazu gehören ausserdem:

- St. Anna Hospital, Herne-Wanne
(Krankenhaus der Grund- und Allgemeinversorgung)
- Marien-Hospital Witten
(Krankenhaus der Grund- und Allgemeinversorgung)
- Rheumazentrum Ruhrgebiet, Herne-Wanne
(Fachklinik für rheumatologische Erkrankungen)
- MedReha Herne
(Rehabilitationseinrichtung für psychisch kranke Menschen)
- Gästehaus St. Elisabeth, Herne-Wanne
(Einrichtung für Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflege)
- Bildungszentrum Ruhr, Herne-Wanne
(Institut für Management und Fortbildung im Gesundheitswesen)

A-7 REGIONALE VERSORGUNGSVERPFLICHTUNG FÜR DIE PSYCHIATRIE

Es besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung

A-9 FACHABTEILUNGSÜBERGREIFENDE MEDIZINISCH-PFLEGERISCHE LEISTUNGSANGEBOTE DES KRANKENHAUSES

- Belastungstraining/ -therapie/Arbeitserprobung
- Beratung/Betreuung durch Sozialarbeiter
- Berufsberatung/Rehabilitationsberatung
- Bewegungstherapie
- Diät- und Ernährungsberatung
- Entlassungsmanagement/Brückenpflege/Überleitungspflege
- Ethikberatung/Ethische Fallbesprechung
- Gedächtnistraining/Hirnleistungstraining/Kognitives Training/Konzentrationstraining
- Hippotherapie/Therapeutisches Reiten/Reittherapie
- Kreativtherapie/Kunsttherapie/Theatertherapie/Bibliotherapie
- Musiktherapie
- Pädagogisches Leistungsangebot
- Physikalische Therapie/Bädertherapie
- Physiotherapie/Krankengymnastik als Einzel- und/oder Gruppentherapie
- Präventive Leistungsangebote/Präventionskurse
- Psychologisches/psychotherapeutisches Leistungsangebot/Psychosozialdienst
- Sozialdienst
- Spezielle Angebote für die Öffentlichkeit
- Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen
- Spezielle Entspannungstherapie
- Spezielles Leistungsangebot für Eltern und Familie
- Versorgung mit Hilfsmitteln/Orthopädietechnik
- Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen/ Angebot ambulanter Pflege/Kurzzeitpflege
- Zusammenarbeit mit/Kontakt zu Selbsthilfegruppen

A-10 ALLGEMEINE NICHT-MEDIZINISCHE SERVICEANGEBOTE DES KRANKENHAUSES

Räumlichkeiten

Aufenthaltsräume
Ein-Bett-Zimmer
Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle
Fernsehraum
Mutter-Kind-Zimmer/Familienzimmer
Rollstuhlgerechte Nasszellen
Rooming-In
Teeküche für Patienten
Zwei-Bett-Zimmer
Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle

Ausstattung der Patientenzimmer

Elektrisch verstellbare Betten
Kühlschrank
Rundfunkempfang am Bett
Telefon
Wertfach/Tresor am Bett/im Zimmer

Verpflegung

Frei wählbare Essenszusammenstellung
(Komponentenwahl)
Kostenlose Getränkebereitstellung
(z.B. Mineralwasser)

Ausstattung/ Besondere Serviceangebote des Krankenhauses

Bibliothek
Faxempfang für Patienten
Fitnessraum
Internetzugang
Kirchlich-religiöse Einrichtungen
(Kapelle/Meditationsraum)
Klinikeigene Parkplätze für Besucher
und Patienten
Kulturelle Angebote
Parkanlage
Saune
Spielplatz/Spielecke
Wäscheservice
Dolmetscherdienste
Empfangs- und Besuchsdienst für Patienten
und Besucher
Seelsorge

A-11 FORSCHUNG UND LEHRE DES KRANKENHAUSES

A-11.1 FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

- Therapieresistente Depressionen
- Abstinenzhaltende Therapie bei Alkoholabhängigkeit

A-11.2 AKADEMISCHE LEHRE UND WEITERE AUSGEWÄHLTE WISSENSCHAFTLICHE TÄTIGKEITEN

Dozenten/Lehrbeauftragungen
an Hochschulen und Universitäten

Studierendenausbildung
(Famulatur/Praktisches Jahr)

Projektbezogene Zusammenarbeit
mit Hochschulen und Universitäten

Initiierung und Leitung von uni-/
multizentrischen klinischwissenschaftlichen Studien

A-11.3 AUSBILDUNG IN ANDEREN HEILBERUFEN

Gesundheits- und Krankenpfleger und
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Physiotherapeut und Physiotherapeutin

Ergotherapeut und Ergotherapeutin

Masseur/Medizinischer Bademeister und
Masseurin/ Medizinische Bademeisterin

Sozialarbeiter

Psychologen

A-12 ANZAHL DER BETTEN IM GESAMTEN KRANKENHAUS

Anzahl Betten

150

A-13 FALLZAHLEN

Vollstationäre Fallzahl

Fallzahl

1905

Teilstationäre Fallzahlen

Fallzählweise

3231

A-14 PERSONAL DES KRANKENHAUSES

A-14.1 ÄRZTE

Anzahl Vollkräfte

Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)
- davon Fachärztinnen/ -ärzte

12,8
6,2

A-14.2 PFLEGEPERSONAL

Anzahl Vollkräfte

Gesundheits- und Krankenpfleger/ -innen
(Dreijährige Ausbildung)
Altenpfleger/ -innen
(Dreijährige Ausbildung)
Pflegeassistent/ -assistentin
(Zweijährige Ausbildung)
Pflegehelfer/ -innen (ab 200 Stunden Basiskurs)
Sozialarbeiter und Sozialpädagogen
Psychologen

53,1
21,8
3,8
3,2
10,1
5,4

Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten / Fachabteilungen

B-1

**ALLGEMEINE
PSYCHIATRIE (2900)**



CHEFARZT
Dr. med. Peter W. Nyhuis

B-1.1 DATEN ZUR FACHABTEILUNG

Leitung

Chefarzt: Dr. med. Peter W. Nyhuis

B-1.2 VERSORGUNGSSCHWERPUNKTE DER FACHABTEILUNG

Diagnostik und Therapie

- von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (z.B. durch Alkohol oder andere Suchtmittel)
- von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen
- von affektiven Störungen
- von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen
- von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
- von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
- von Intelligenzstörungen
- von Entwicklungsstörungen
- von gerontopsychiatrischen Störungen

Spezialsprechstunden

Psychoonkologie (z.B. Gerontopsychiatrie)

Psychiatrische Tagesklinik

B-1.6 HAUPTDIAGNOSEN NACH ICD

ICD-10Nr.	Fallzahl	Umgangssprachliche Beschreibung
F32	434	Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode
F10	287	Psychische bzw. Verhaltenstörung durch Alkohol
F20	265	Schizophrenie
F33	232	Wiederholt auftretende Phase der Niedergeschlagenheit
F43	155	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben
F25	75	Psychische Störung, die mit Realitätsverlust, Wahn, Depressionen bzw. krankhafter Hochstimmung einhergeht - Schizoaffektive Störung
F31	75	Psychische Störung mit Phasen der Niedergeschlagenheit oder übermäßiger Hochstimmung - manisch-depressive Krankheit
F05	62	Verwirrheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt
F19	62	Psychische bzw. Verhaltenstörung durch Gebrauch mehrere Substanzen oder Konsum anderer bewusstseinsverändernder Substanzen
F06	42	Sonstige psychische Störung aufgrund einer Schädigung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit
F60	39	Schwere, beeinträchtigende Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens, z.B. paranoide, zwanghafte oder ängstliche Persönlichkeitsstörung
F41	36	Sonstige Angststörung
F07	17	Persönlichkeits- bzw. Verhaltenstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns
F11	15	Persönlichkeits- bzw. Verhaltenstörung durch Substanzen, die mit Morphinum verwandt sind (Opioide)
F22	15	Psychische Störung, bei der dauerhafte falsche Überzeugungen bzw. Wahnvorstellungen auftreten
F01	13	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz) durch Blutung oder Verschluss von Blutgefäßen im Gehirn.
F13	10	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Beruhigungs- oder Schlafmittel
F45	10	Störung, bei der sich ein seelischer Konflikt durch körperliche Beschwerden äußert - Somatoforme Störung
F03	8	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz), vom Arzt nicht näher bezeichnet
F23	6	Akute, kurze und vorübergehende psychische Störung mit Realitätsverlust
F40	≤5	Unbegründete Angst (Phobie) vor bestimmten Situationen
F71	≤5	Mittelgradige Intelligenzstörung
F12	≤5	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Wirkstoffe aus der Hanfpflanze wie Haschisch oder Marihuana
F30	≤5	Phase übermäßig guter Stimmung und Enthemmung - Manische Episode
F50	≤5	Essstörungen, inkl. Magersucht (Anorexie) und Ess-Brech-Sucht (Bulimie)
F63	≤5	Ausgefallene Gewohnheiten bzw. Störung der Selbstherrschaft
F70	≤5	Leichte Intelligenzminderung
F14	≤5	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Kokain
F15	≤5	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch andere anregende Substanzen, einschließlich Koffein
F42	≤5	Zwangsstörung
F00	≤5	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz) bei Alzheimer-Krankheit
F61	≤5	Kombiniert und sonstige Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens
F44	≤5	Abspaltung von Gedächtnisinhalten, Körperwahrnehmungen oder Bewegungen vom normalen Bewusstsein - Dissoziative oder Konversionsstörung
F62	≤5	Andauernde Persönlichkeitsveränderung, nicht als Folge einer Schädigung oder Krankheit des Gehirns
F91	≤5	Störung des Sozialverhaltens durch aggressives bzw. aufsässiges Benehmen
F92	≤5	Kombinierte Störung des Sozialverhalten und des Gefühlsleben

B-1.11 APPARATIVE AUSSTATTUNG

Vorhandene Geräte

- Belastungs-EKG/ Ergometrie
- Bewegungsanalysesystem
- Elektroenzephalographiegerät (EEG)
- Sonographie/Dopplersonographiegerät Duplexsonographiegerät
- Spirometrie/Lungenfunktionsprüfung

Umgangsprachliche Bezeichnung

Belastungstest mit Herzstrommessung
Hirnstrommessung
Ultraschall/ mit Nutzung des Dopplereffekts/ farbkodierter Ultraschall

24h Notfall- verfügbarkeit

ja
ja

B-1.12 PERSONELLE AUSSTATTUNG

B-1.12.1 ÄRZTE

Ärzte insgesamt
davon Fachkräfte

Anzahl Vollkräfte/Kommentar

12,8
6,2

B-1.12.1.2 ÄRZTLICHE FACHEXPERTISE

Allgemeinmedizin
Innere Medizin
Psychiatrie und Psychotherapie
Neurologie

B-1.12.1.3 ZUSATZWEITERBILDUNG

Psychotherapie
Suchtmedizinische Grundversorgung

B-1.12.2 PFLEGEPERSONAL

Anzahl Vollkräfte

Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen (Dreijährige Ausbildung)	53,1
Altenpfleger/-innen (Dreijährige Ausbildung)	21,8
Pflegeassistenten/-assistentin (Zweijährige Ausbildung)	3,8
Krankenpflegehelfer/-innen (Einjährige Ausbildung)	3,8
Pflegehelfer/-innen (ab 200 Stunden Basiskurs)	3,2

B-1.12.2.2 FACHWEITERBILDUNGEN

- Hygienefachkraft
- Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten
- Psychiatrische Pflege

B-1.12.2.3 ZUSATZQUALIFIKATIONEN

- Geriatrie

B-1.12.3 SPEZIELLES THERAPEUTISCHES PERSONAL

- Altentherapeut und Altentherapeutin
- Arzthelfer und Arzthelferin
- Ergotherapeut und Ergotherapeutin/Arbeits- und Beschäftigungstherapeut und Arbeits- und Beschäftigungstherapeutin
- Erzieher und Erzieherin
- Heilpädagoge und Heilpädagogin
- Kunsttherapeut und Kunsttherapeutin/Maltherapeut und Gestaltungstherapeut/Maltherapeutin und Gestaltungstherapeutin
- Masseur/Medizinischer Bademeister und Masseurin/Medizinische Bademeisterin
- Musiktherapeut und Musiktherapeutin
- Psychologe und Psychologin
- Psychologischer Psychotherapeut und Psychologische Psychotherapeutin
- Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin
- Sozialpädagoge und Sozialpädagogin

C QUALITÄTSSICHERUNG

C-1

TEILNAHME AN DER EXTERNEN VERGLEICHENDEN QUALITÄTSSICHERUNG

NACH § 137 ABS. 1 SATZ 3 NR. 1 SGB V (BQS-VERFAHREN)

C-1.1 ERBRACHTE LEISTUNGSBEREICHE UND DOKUMENTATIONSRATE

Leistungsbereich	Fallzahl	Dok-Rate
Dekubitusprophylaxe	46	100%

Weitere Daten zur Qualitätssicherung sind im St. Marien-Hospital Eickel als Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in diesem Qualitätsbericht nicht zu veröffentlichen.

D

QUALITÄTSMANAGEMENT

D-1 QUALITÄTSPOLITIK

Mit den vorhandenen Ressourcen eine höchstmögliche medizinische und pflegerische Qualität zu bieten ist für unser Haus das oberste Ziel. Es ist selbstverständlich, dass wir dafür patienten- und mitarbeiterorientiert handeln, einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess betreiben, offensiv und konstruktiv mit Fehlern umgehen. In allen Bereichen kommunizieren wir dazu offen mit allen für uns relevanten Öffentlichkeiten.

D-2 QUALITÄTSZIELE

Wir streben einer ständige Verbesserung unserer Ergebnisqualität an. Dazu gehören

- Steigerung der Patientenzufriedenheit
- Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit
- Steigerung der Effektivität der eingesetzten Mittel
- Reduzierung von Fehlern
- Verbesserung der Prozessabläufe

Wir halten diese Ziele für so selbstverständlich, dass wir sie hier nicht weiter ausführen.

D-3 AUFBAU DES EINRICHTUNGSINTERNEN QUALITÄTSMANAGEMENTS

Qualitätsmanagement ist Aufgabe der Geschäftsleitung, eines jeden Chefarztes, der Pflegedienstleitung und der Abteilungsleitungen. Von dieser Verantwortung können und wollen wir niemanden durch ein übergeordnetes Qualitätsmanagement befreien.

Die Verantwortlichen und die konkreten Projekte des Qualitätsmanagements, insbesondere die Zertifizierungen einzelner Fachbereiche werden begleitet von einem dreiköpfigen Team von Qualitätsmanagementbeauftragten. Dieses Team ist der Geschäftsführung direkt zugeordnet und arbeitet für alle Einrichtungen der St. Vincenz Gruppe Ruhr.

Die internationale DIN-ISO-Normen sind für uns die Basis unseres Qualitätsmanagements. Geführt und ausgerichtet an der Verbesserung der medizinisch-pflegerischen Ergebnisse lassen wir einzelne Fachabteilungen zertifizieren. Die Entscheidungen orientieren sich dabei an gesetzlichen Vorgaben und strategischen Ziele der jeweiligen Kliniken.

D-4 INSTRUMENTE DES QUALITÄTSMANAGEMENTS

Wir setzen unter anderem folgende Instrumente des Qualitätsmanagements ein:

- Projektgruppen zu konkreten Fragestellungen des Qualitätsmanagements, geleitet bzw. begleitet von mindestens einer QM-Mitarbeiterin
- Zertifizierung bzw. Rezertifizierung einzelner Bereiche des Krankenhauses
- Patienten- und Mitarbeiterbefragungen
- Beschwerdemanagement
- Hygienemanagement
- und andere

D-5 QUALITÄTSMANAGEMENTPROJEKTE

Folgende QM-Instrumente werden in unserer Klinik unter anderem genutzt:

- Gewaltdokumentation
- Steigerung des Einsatzes von psychometrischen Messinstrumenten bei Aufnahme und Entlassung
- Steigerung des Einsatzes von diagnostischen Messinstrumenten
(z. B. Demenzdiagnostik, Diagnostik von Persönlichkeitsstörungen)

D-6 BEWERTUNG DES QUALITÄTSMANAGEMENTS

Unser Qualitätsmanagement erfüllt alle fachlichen und organisatorischen Anforderungen.

Die Ergebnisse aus Patientenbefragungen, Rückmeldungen von Fachleuten (niedergelassene Ärzte, Psychiater und Therapeuten) und die geringe Rückfallquote sind Indikatoren für ein hohes Qualitätsniveau.